

Projektarbeit Kirchenführung

Doris Urban

Die Marktkirche Eschwege – eine Schatztruhe



Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung

2. Beschreibung

3. Zielsetzung

4. Kirchenprojekt

5. Projektbeschreibung

6. Eigene Auswertung



Seite 4 - 7

Seite 8

Seite 8

Seite 9 - 12

Seite 13 - 14



Schatztruhe Marktkirche Eschwege

Eine Kirche mit vielen Schätzen und Rätseln

Durch meine Tätigkeit als Lektorin habe ich einige Kirchen unseres Kirchenkreises und unserer Landeskirche kennengelernt. Die Perspektive als Liturg bietet eine andere Sicht auf den Kirchenraum, als dies für Gottesdienstbesucher der Fall ist. Gottesdiensträume haben für mich immer etwas Unbekanntes und Geheimnisvolles, und ich finde es spannend diesen Dingen auf die Spur zu kommen. Was macht diesen Raum zu einem Kirchenraum? Welche Besonderheiten kann ich entdecken und welche Wirkung hat die sakrale Ausstattung auf mich? Ich möchte nicht nur Gottes Wort weitergeben, sondern auch Gottes Haus begreiflich machen: Altes wahrnehmen, Neues entdecken und Fremdes annehmen. Dies ist mein Motto.

Eine besondere Anziehung hat auf mich die Altstädter Kirche, kurz Marktkirche genannt. Vom Marktplatz etwas zurückstehend, eingebettet in eine Fachwerkbauung wirkt diese Kirche mit ihrem langgezogenen Satteldach etwas behäbig, aber beschützend. Das Betreten der Kirche durch die verhältnismäßig kleine Eingangstür, durch das Kreuzgewölbe des Turmes gehend, in die Größe und Weite des Kircheninnenraumes zu gelangen ist etwas besonders Beeindruckendes

Der Innenraum ist mit überwiegend dezenten und freundlichen Farben gestaltet, was dem Kircheninneren eine helle Weite gibt und für mich einerseits einen Raum, mit Schutz und Geborgenheit vermittelt und in mir andererseits das Gefühl von Licht und Freiraum auslöst. Die Marktkirche beinhaltet sehr viele Kunstwerke und Schätze, die ich immer wieder gern aufs Neue erkunde und erforsche. Sie ist eine wahre Schatztruhe. Meinen Eindruck von einer besonders schönen Kirche möchte ich den Besuchern vermitteln, aber ich möchte auch erfahren wie andere Menschen diese Kirche wahrnehmen und erleben.

Der historische Hintergrund dieser, dem heiligen St. Dionys geweihten Kirche hat große Bedeutung für die Entwicklung der Stadt und ist stark mit der Stadtgeschichte verbunden. Dadurch lässt sich auch Interesse wecken bei kirchenfernen Personen.

Die baulichen Veränderungen der Marktkirche, von einer kleinen Kapelle des 10. Jahrhunderts bis zur heutigen gotischen Kirche, sind teilweise außen ersichtlich und bieten Merkmale zur Erkundung von Baugeschichte.

Die Altstädter Kirche Eschwege „St. Dionys“

Eschwege ist die Kreisstadt des Werra-Meißner-Kreises, hat etwas über 20.000 Einwohner und ist überwiegend evangelisch geprägt. Der germanische Name Eschwege lautet Eskiniuuach, was bedeutet die Siedlung an den Eschen am Wasser.

Die Menschen lebten in frühen Jahren hier von der Leder- und der Tuchherstellung und vom Handwerk. Mit dem Wachsen der Stadt wurde diese Kirche zu klein und man baute 600 m von hier entfernt, hinter der alten Stadtmauer, die Neustädter Kirche. Diese wurde 1285 geweiht. Es gibt noch 2 weitere Pfarrbezirke mit modernen Betonkirchen in Eschwege und interessanterweise wurden diese Kirchenbauten 1962 und 1963 begonnen.

Eschwege hat ein Schloss, das den Landgrafen, als Residenz diente. Landgraf, Moritz der Gelehrte, bekannt durch die von ihm veranlasste 2. Reformation mit der Zerstörung aller bildhaften Darstellung in hessischen Kirchen, hatte hier seinen Altersruhesitz und ist auch hier verstorben.

Die Geschichte der Marktkirche, der ältesten Kirche Eschweges, hat eine große und interessante Bedeutung für die Entwicklung der Stadt und gibt ihr damit einen besonderen Stand. Interessant ist der Standort der Kirche, sie beherrscht nicht den Marktplatz sondern steht zurückgesetzt, von zum Teil noch gut erhaltenen Fachwerkhäusern umgeben. Ein Blick auf dieses Gebäudeensemble zeigt eine Kirche die Schutz vermittelt, sie wird daher auch als Glucke bezeichnet.

Diese Kirche ist dem heiligen St. Dionys geweiht, einem Märtyrer des 3. Jahrhunderts. Er war als Missionar in Gallien und wurde der erste Bischof von Paris. Der römische Stadthalter trachtete aber nach seinem Leben und nach mehreren misslungenen Tötungsversuchen ließ er Dionys enthaupten. Dieser aber hatte einen solch starken Glauben, dass er sofort seinen Körper wieder aufrichtete, seinen Kopf in die Arme nahm und von einem Engel geführt, zu der Stelle ging, an der er begraben werden wollte. Dionys gehört zu den 14 Nothelfern, die man in Notsituationen anbetete. Er ist der Nothelfer bei Kopfschmerzen.

Die Weihe auf den Heiligen Dionysius lässt darauf schließen, dass es hier bereits im 8. Jahrhundert eine Kirche gab, denn in dieser Zeit wurde Dionysius stark verehrt.

Auf dem Kirchvorplatz steht eine prachtvolle Linde. Sie ist der älteste Baum Eschweges und wächst dort vermutlich bereits seit der Reformationszeit.

Diese Linde, die Statue der Theophanu, auf deren Schenkung die Stadtentwicklung beruht und der Brunnen vor dem Kirchplatz sind Kulturdenkmäler.

Auch eine Statue hat auf dem Kirchvorplatz ihren Platz gefunden. Dargestellt ist Theophanu, die Frau von Kaiser Otto II. Sie erhielt 974 das Königsgut Eschwege als Morgengabe. Sie verfügte, dass nach ihrem Tod dieses Hofgut an ihre Lieblingstochter Sophia überging. Sophia von Gandersheim gründete später hier auf dem Schulberg das Cyriakusstift, ein Kanonissenstift. Eine religiöse Lebensgemeinschaft meist adliger Frauen, ohne das Ablegen von Gelübden. Die hier lebenden wohlhabenden Damen brachten ihre Mitgift mit ins Stift und erhielten diese auch nicht wieder zurück, auch nicht beim Verlassen des Stifts.

Durch die Gründung dieses Stifts ergab sich der Bau einer Kirche an dieser Stelle und die Entwicklung Eschweges zur Stadt mit Wohlstand.

Die Kirche wurde in ihrer heutigen Form in gotischer Bauweise 1521 fertiggestellt. Es gab aber Vorgängerbauten.

Es gibt eine Besonderheit in der Bauweise der Marktkirche, das Langhaus ist höher als der Chor und der dadurch entstandene Giebel auf der Ostseite ist als Fachwerk gebaut. Die Kirche hat 3 Eingänge in das Langhaus und einen kleinen nicht genutzten Eingang in den Chorraum. Der Haupteingang befindet sich an der Westseite

Wie bereits erwähnt gab es hier an dieser Stelle kirchliche Vorgängerbauten.

Der älteste wird auf das 10. Jh. zurückgeführt. Danach wurde die Kirche erweitert und im 12. Jh. entstand hier eine romanische Basilika, die im 13. Jh. wieder umgebaut und durch den Turm erweitert wurde. Der Turm stand getrennt vom Kirchenschiff. Er ist niedriggestuft.

Im 15. Jh. begann der Bau der Kirche in ihrer heutigen Form in gotischer Bauweise, in die der Turm integriert wurde. Es wurden die Seitenschiffe angebaut, die unterschiedlich sind.

Sehr deutlich kann man am Mauerwerk die baulichen Veränderungen erkennen. An der Form der Mauersteine ist zu sehen, dass der Turm aus einer älteren Bauphase stammt. Die Eingänge der Seitenschiffe wurden dem Eingang des Turms angeglichen. Die Seitenschiffe haben aber verschiedene Maßwerk- und Rosettenfenster

Der Weg durch den Westeingang führt durch ein recht kleines Portal in das Kreuzgewölbe des Turmes und dann durch eine gläserne Windfangtür in das Kircheninnere. In die fast quadratische dreischiffige gotische Hallenkirche.

Ein bildlicher Vergleich des Kircheninnenraumes vor 1993 zu heute ist sehr beachtlich. Die einst düstere und sehr bedrückend wirkende Kirche wurde von sehr viel Innengestaltung und Bankreihen „befreit“. Bei der letzten Renovierung gaben mutige Menschen dem Kirchenraum

sein neues helles, weites und freundliches Gesicht. Dadurch wirken die vorhandenen Schätze besonders und laden zur näheren Betrachtung ein – und es gibt viel zu erforschen.

Allein die bemalten Chorfenster aus dem Ende des 19. Jh., mit ihren besonderen Motiven bieten Inhalt für eine eigene Führung. Das linke Fenster zeigt Jesus, wie er Kinder segnet. Die beiden nächsten Fenster stellen die Kreuzigung Jesus und seine Auferstehung dar. Das Fenster rechts lässt auf die Taufe der Lydia durch den Apostel Paulus schließen, die erste Taufe auf europäischem Boden. Ganz rechts ist das Fenster mit 3 wichtigen kirchlichen Persönlichkeiten bemalt: Martin Luther, Landgraf Philipp I (genannt der Großmütige) und Philipp Melanchthon.

Im Chorraum gibt es eine Empore, die heute nicht mehr genutzt wird. In früherer Zeit war diese Empore der Zugang zur Loge der Landgrafen, wozu es einen separaten Eingang gab. Loge und Eingang wurden entfernt, sind aber im Mauerwerk noch sichtbar. Der von Landgraf Moritz dem Gelehrten befohlene Bildersturm in den hessischen Kirchen ist auch in der Marktkirche sichtbar. Lediglich Bildnisse, die nicht von der Loge aus zu sehen waren, überstanden die Zerstörung.

Die Orgel wurde von Jost Friedrich Schäffer gebaut, einem Orgelbauer aus dem benachbarten Thüringen. In dem sehr reich verzierten Orgelprospekt, der in einer besonderen Technik, dem Knorpelstil, erstellt wurde, lassen sich zahlreiche und Tiere und Köpfe finden. Die Jahreszahl des Orgelbaues lässt sich ganz oben am Prospekt ablesen, 1678.

Die Gemälde von musizierenden Frauen an der Brüstung der Orgelempore sind Sehenswürdigkeiten aus dem Jahr 1684. Es sind gut gekleidete Frauen gemalt, die abwechselnd im Raum oder im Freien musizieren und alle keine Schuhe tragen (soweit sichtbar). Sie spielen Jagdhorn, Psalterion (seitlich links), Kontrabassgambe und Violine (seitlich rechts) und in der Mitte Lyra, Blockflöte oder Schalmey und Knicklaute, eine der Frauen hält eine Notenrolle evtl. als Taktstock.

Die künstlerisch gestalteten Türgriffe der 3 gläsernen Windfangeingänge, des Ambos und des Osterleuchters sind neuzeitliche Kunstwerke aus Bronze. Sie wurden von den Künstlern Pohl aus Kassel geschaffen.

Am Ambo schwebt der Erzengel Gabriel über dem Stall mit Tieren und Menschen und der Krippe. Es ist die Verkündigung von der Geburt Jesus.

Der Osterleuchter zeigt die Begegnung der Maria mit dem auferstandenen Jesus. Somit befinden sich im Altarraum, der Stelle der Verkündigung von Gottes Wort zwei starke Glaubenssymbole.

Die Doppeltüren der Windfänge mit ihren 12 Türgriffplatten wurden mit alten Kirchenportalmotiven, mit biblischen Geschichten gestaltet. Am Westeingang links der Erzengel Michael, wie er den Drachen tötet und rechts der Engel mit dem Maßstab, der Maß nimmt am Tor zum himmlischen Jerusalem. Die Griffe am Westausgang zeigen die Freude der Frau die ihr verlorenes Silberstück wiederfindet und die Aussendung der Jünger nach dem Abendmahl.

Die Motive am Nordausgang weisen auch auf die frühere Synagoge am Schulberg hin. Am Eingang einerseits die alttestamentarische Abbildung von Mose mit dem brennenden Dornbusch und andererseits Maria, die einfache jüdische Frau, die Gottes Sohn zur Welt brachte. Da haben die Dornen Rosen getragen, von ihnen ist Maria umgeben. Der Ausgang ist versehen mit dem Motiv des 12jährigen Jesus, der sich im Tempel mit den Waisen und Gelehrten unterhält und das zweite, das die Eltern zeigt, die besorgt ihren vermissten Sohn suchen und ihn schließlich im Tempel finden. Der Südausgang wird „Hochzeitsausgang“ genannt. Durch ihn verlassen die Hochzeitspaare nach der Trauung die Kirche. Die Türplatten zum Ausgang zeigen die Hochzeit von Kana, als Jesus Wasser zu Wein verwandelt und wie der Speisemeister den Wein kostet. Vom Eingang aus ist das Gleichnis von den törichten und den klugen Jungfrauen zu erkennen. Die 2 mal 5 Frauen die Wache halten sollten bis der Bräutigam kommt. Aber alle schliefen ein. Als der Bräutigam schließlich kam, hatten nur 5 noch genügend Öl in ihren Lampen, sie hatten klugerweise zusätzliches Lampenöl mitgenommen. Der Bräutigam nahm nur diese 5 Frauen mit in den Festsaal, die 5 anderen mussten draußen bleiben.

Besondere Aufmerksamkeit verdient das sehr außergewöhnliche Altarkreuz. Von Ferne betrachtet ist ein vollgoldenes, großes und prächtiges Kreuz zu sehen. In dessen Mitte eine Krone zu sehen sein könnte. Bei näherer Betrachtung erweist sich dieses Altarkreuz aber als schlichtes Holzkreuz, dessen Mitte die 3 Kreuze der Kreuzigung Jesus zeigt und das durch geschickte Ausmalung eine optische Täuschung bewirkt.

Zielgruppe

Die Schatztruhe Marktkirche bietet Interessantes für sehr verschiedene Zielgruppen. Unter dem Motto „die Heimatkirche neu entdecken und mit anderen Augen sehen“ ist diese Führung geeignet für einheimische Erwachsene und Jugendliche. Auch für Reisende und Stadtbesucher ist diese Führung geeignet.

Etwas religiöse und biblische Grundkenntnisse sind wünschenswert, aber nicht zwingend notwendig. Eine Suche nach den Schätzen der Kirche ist gut geeignet für viele Besucher.

Die Teilnehmerzahl kann zwischen 5 – 25 Personen liegen. Der Zeitrahmen beträgt ca. 60 – 65 Minuten. Die Führung beginnt unter der Linde auf dem Kirchengvorplatz und endet, nach dem Auszug der Gruppe durch den Hochzeitsausgang, auch wieder unter dem Baum.

Kirchenpädagogische Ziele

Kirche erkunden: Altes verstehen - Neues entdecken - Unbekanntes annehmen

Mit dieser kirchenpädagogischen Führung möchte ich das Interesse am Kirchenbau „Marktkirche“ wecken oder stärken und auf die besondere Stellung und Bedeutung der Kirche für die Stadtgründung und Stadtentwicklung aufmerksam machen. Dies bedeutet auch die Betrachtung des Standortes und des Umfeldes. Die äußere Ansicht bietet Möglichkeiten zur Erklärung von Baustil und baulichem Werdegang.

Im Innenraum bieten die vielen „Schätze“ der Marktkirche vielfältige Möglichkeiten zur und Erkundung christlicher Symbole und Botschaften. Spirituelle Wahrnehmung ist in diesem freundlich gestalteten sakralen Raum sehr gut gegeben. Die Ausstrahlung der einzelnen Elemente ist deutlich und kann gut an Besucher vermittelt werden. Evtl. Fremdheit der Kirche möchte ich bei den Besuchern in Neugier verwandeln. Als Raum der Besinnung wird Kirche oft genutzt, aber die Betrachtung der Ausstattung kann auch besinnlich sein. Aktiv die Kirche erkunden und einzelne Besonderheiten näher betrachten und die symbolische Bedeutung erspüren und erfahren, das ist mein Anliegen bei dieser Führung.

Ein Austausch der Teilnehmer dessen, was gesehen, erkundet, wahrgenommen und erspürt wurde, ist das Ziel.

Projekt-Planung und Beschreibung

Um meine Führung bekannt zu machen, habe ich bereits kleine kirchenpädagogische Führungen zu den Griffen der Windfangtüren durchgeführt. Die Griffplatten der 6 Türen sind aus Bronze und zeigen unterschiedliche biblische Motive. Nach dem Sonntagsgottesdienst gab es für interessierte Gottesdienstbesucher die Möglichkeit die Griffplatte einer Tür näher zu betrachten.

Im Gemeindebrief der Stadtkirchengemeinde wurde über die Probeführung berichtet, dort wird künftig auch regelmäßig ein Hinweis auf diese kirchenpädagogischen Führungen abgedruckt. Durch den Kontakt zur Touristeninfo der Stadt Eschwege wird auch hier diese besondere Art der Kirchenführung in das Programm aufgenommen.

Ein Eintrag auf der Internetseite der Stadtkirchengemeinde wird angestrebt und die Gestaltung eines Flyers ist eine weitere Überlegung. Der Flyer kann in der Kirche ausgelegt werden.

Termine für geplante Führungen sind mit der ortsansässigen Pfarrerin abzusprechen, da die Kirche für unterschiedliche Veranstaltungen genutzt wird. Der Schlüssel für den Westeingang muss über die Pfarrerin besorgt werden. Die benötigten Materialien können erst kurz vor der Führung platziert werden, da es sich um eine offene Kirche handelt. So kann es auch vorkommen, dass sich Kirchenbesucher der Führung anschließen oder sie evtl. stören.

Der Kirchenvorplatz an der Südseite der Marktkirche ist ein geeigneter Platz eine Gruppe von Menschen zu versammeln und die Krone der großen alten Linde bietet einen schönen Ort die Führung zu beginnen und auch wieder zu beenden. Dies wird zu Beginn bekannt gegeben. Das Ende unter Linde gibt die Möglichkeit einer gebührenden Verabschiedung der Gruppe, mit der Überreichung einer Karte der Eingangstüren der Marktkirche und der Neustädterkirche.

Unter der Linde werden die Teilnehmer begrüßt. Zur Einleitung der Führung gibt es eine kurze Beschreibung der Stadt Eschwege:

- Erklärung des früheren Namens Eskinuvach (die Siedlung bei den Eschen am Wasser)
- Einwohnerzahl,
- evangelisch geprägte Stadt mit Hinweis auf die 3 weiteren evangelischen Kirchen, von denen 2 Betonkirchen sind)
- das gotische Kirchengebäude und Umfeld von hier aus betrachten. Vergleich „Glucke“
- eine dem Heiligen St. Dionys geweihte Kirche (Geschichte des Dionys kurz erzählen)

Gang der Gruppe zur Statue der Theophanu (Betrachtung der Steinfigur)

Hinweis auf die Bedeutung der Theophanu (Gattin von Kaiser Otto II) für die Stadtgründung
Übergabe des Königsgutes an deren Tochter Sophie von Gandersheim und deren Gründung
eines Kanonissenstifts. Das Cyriakusstift.

Frage an die Gruppe: Was ist ein Kanonissenstift?

Gruppe zum Westeingang führen:

Frage: Was fällt an der Westseite der Marktkirche auf?

Antworten sammeln und erläutern: Ausgrabungen weisen auf 4 Vorgängerbauten hin

12. Jh. Bau romanische Basilika

13. Jh. Erweiterung durch einen freistehenden Turm

15. Jh. Anbau der Seitenschiffe unter Einbeziehung des
Turms in den Erweiterungsbau

Betreten der Kirche durch den Westeingang (bis zur Bestuhlung)

Hinweis an die Gruppe: die Säulen markieren die ursprüngliche Kirchengröße

Aufforderung zum eigenständigen Erkunden des Kirchenraumes: Sehen,
wahrnehmen,
betrachten.

Durch Gong mit Klangschale die Gruppe wieder sammeln.

Anhand alter Fotografien den Kirchenraum vor der letzten großen Renovierung 1992-97
betrachten um die Unterschiede zu heute zu verdeutlichen. Auf Besonderheiten aufmerksam
machen: Entfernung der Landgrafenloge und der figürlichen Darstellungen. Nur die
Konsolenköpfe, die von der Loge aus nicht zu sehen waren, sind erhalten.

Die Kirche ist reich an „Schätzen“ durch viele Symbole, reiche Ausstattung und
bemerkenswerte Gestaltung, Nicht alles kann in die Führung aufgenommen werden. Allein
die 5 bemalten Fenster können eine Führung füllen. Es kann nur ein Teil näher betrachtet
werden. Daher habe ich eine Auswahl von 5 Schätzen getroffen. Um die Teilnehmer einzu-
binden halte ich eine „Kichen-Ralley“ für gut geeignet. Grundlage ist das Prinzip einer
Stadtralley, ich nenne es aber Kirchenrätsel, da es nicht um Schnelligkeit geht.

Kirchenrätsel :

5 Stationen sind eingerichtet zu denen es Fragen gibt, die auf den verteilten Zetteln
beantwortet werden können. Dazu bilden die TN fünf Kleingruppen/Paare, die die Stationen

gemeinsam im Uhrzeigersinn abgehen. Die Frage mit der die KG/Paar beginnt ist farbig markiert.

1. Auf einem der Kirchenfenster ist eine Taufszene dargestellt. Wer wird hier von wem getauft? (eine Bibel ist bereitgelegt)
2. Ambo und Kerzenleuchter sind künstlerisch gestaltet. Welche biblischen Ereignisse werden hier dargestellt und welche Bedeutung haben diese für den Altarraum?
3. Die Orgelepore ist mit Bildern musizierender Frauen geschmückt. Welche Instrumente werden gespielt und was haben alle Frauen gemeinsam?
4. Im reich verzierten Orgelprospekt sind viele Figuren u.a. wilde Tiere eingearbeitet. Kannst du eines finden und um welches Tier handelt es sich? (evtl. eines der Ferngläser zur Hilfe nehmen)
5. Der Südausgang der Kirche hat einen besonderen Namen. Versuche den Namen herauszufinden. Schau Dir dazu die Motive der Türgriffe an den Windfangtüren genauer an. (eine Bibel ist bereitgelegt)

Auflösung

Zu 1 Dieses Bild lässt auf die Taufe der als Heilige verehrten Lydia durch Paulus schließen. Auf seiner 2. Reise nach Kleinasien setzte er auch nach Mazedonien über und traf in Philippi die Purpurchandlerin Lydia, die sehr gottesfürchtig war und sich und ihr ganzes Haus von Paulus taufen ließ. Das war die erste Taufe auf europäischem Boden.

Zu 2 Am Ambo sehen wir den Verkündigungsendel, der die Geburt Jesu verkündet. Er schwebt über den Hirten und Tieren

Der Kerzenleuchter stellt die Auferstehung Jesu dar. Maria Magdalena die den auferstandenen Jesus erblickt.

Diese beiden Kunstwerke zeigen uns hier im Altarraum, am Ort der Verkündigung von Gottes Wort, 2 zentrale Ereignisse unseres christlichen Glaubens - Geburt und Auferstehung Jesus Christi.

Zu 3 Dies ist der „Hochzeitsausgang“. Wir sehen auf den Türgriffen die Erzählung der Hochzeit von Kana, als Jesus Wasser zu Wein verwandelt und der Kellermeister den Wein kostet.

Auf der Eingangsseite ist das Gleichnis von den klugen und den törichten Brautjungfern dargestellt. Alle schliefen ein während sie auf den Bräutigam warteten. Aber fünf hatten nicht genügend Öl in ihren Lampen, als der Bräutigam endlich kam und so konnten nur die mit Licht mit ihm zur Hochzeit gehen.

Zu 4 Die Musikerinnen auf der linken Seite spielen Jagdhorn und ein Psalterion in Kastenform

In der Mitte eine Notenrolle, die als Taktstock gebraucht wird und eine Lyra

Eine Blockflöte oder Schalmei und eine Knicklaute

Auf der rechten Seite eine Kontrabaßgambe und eine Violine.

Sie sind abwechselnd im Freien und in Räumen dargestellt und alle tragen keine Schuhe (soweit die Füße zu sehen sind).

Zu 5 der Orgelprospekt zeigt ganz oben die Jahreszahl des Orgelbaues. 1678 wurde diese Orgel vom Thüringer Orgelbauer Jost Friedrich Schaeffer gebaut. Die Art der Verzierungen nennt man Ohrmuschelstil. Es gibt hier immer wieder etwas zu entdecken. Hirsch, Hai, Grüner Mann, Fabelfiguren

Sammlung der Teilnehmer unter der Orgelempore. Blickrichtung Altarkreuz.

Dies ist mein persönliches Lieblingsstück in dieser Kirche.

*Frage an die Teilnehmer: **Was ist bei diesem Altarkreuz zu sehen, was fällt auf?***

Langsam näher zum Altar gehen und die Veränderung des Kreuzes wahrnehmen

Am Altar das Kreuz aus der Nähe betrachten evtl auch berühren. Die Wahrnehmungen sammeln.

Dann Gruppierung aller um den Altar um einen Segen gegenseitig weiterzugeben. Die geöffneten ausgestreckten Hände auf die des Nachbarn legen und die Worte „der Segen unseres Gottes sei mit dir“ sprechen. Die Antwort lautet: „und mit dir“

Aufforderung zu abschließend gemeinsamem Auszug aus der Kirche durch den Hochzeitsausgang an der Südseite. Bis zur Linde.

Auszug der Gruppe mit Orgelbegleitung. Musikstück ist der Hochzeitsmarsch.

Dank an Kantorin

Verabschiedung der Teilnehmer mit Karte zur Erinnerung an Eschwege und die Einladung wieder hier her zu kommen, denn in der Stadtkirchengemeinde stehen die Kirchentüren offen.

Eigene Auswertung / Selbstreflexion

Viele Recherchen über die Marktkirche St. Dionys in Eschwege waren nötig um sich dem Inhalt der Führung zu nähern und den Inhalten dann eine Struktur zu geben. Wie beginne ich und wie schlage ich den Bogen zu einem gelungenen Ende.

Der Beginn unter der großen Linde war sehr gut gewählt. Den Beginn hätte ich vorher deutlicher zeitlich festlegen können. Standort, Konzentration auf die Gruppe, die Begrüßung und meine Vorstellung waren gelungen. Durch anfängliche Nervosität leidet meine Aussprache, was sich besonders bei Fremdworten bemerkbar macht. Einleitung ins Thema und Beschreibung des Umfeldes waren verständlich. Die Straßengeräusche habe ich nicht genügend berücksichtigt, ich kann außen lauter sprechen, damit alle mich verstehen.

Den Umfang meiner Redezeit empfand ich als angemessen, da ich nicht mit Informationen überhäufen will. Im Außenbereich habe ich auch genügend Zeit gelassen auf meine Fragen zu antworten und alle Antworten zu sammeln. Im Innenraum irritierte mich die veränderte Stuhlanordnung. Die Kreisform hatte ich nicht richtig im Blick, hier wäre eine klare Platzanweisung hilfreich gewesen.

Die Einführung in das Kirchenrätsel war unklar. Das Verteilen der Fragezettel, vor der Erklärung des Ablaufs, führte dazu, dass einzelne Kleingruppen mit den Aufgaben begannen bevor ich die Regieanweisung komplett erklären konnte. Dies führte zu Verwirrung. Die Form der Kirchenerkundung machte den Teilnehmern Spaß, alle waren im Dialog. Die Möglichkeit durch ein Fernglas die Kirchenschätze zu betrachten schaffte Bewegung. Es war schön den Eifer der Gruppe zu sehen, nur ungern beendete ich die Rätselrunde. Ein Gong mit der Klangschale als akustisches Signal wurde allerdings nicht von allen wahrgenommen, da ich es nicht vorher angekündigt hatte.

Durch zeitliche Enge löste ich die Fragen auf, dies hinderte die Teilnehmer daran ihre Ergebnisse vorzustellen. Hier ist ein größeres Zeitfenster nötig um den Aufgabenlösungen Raum zu geben. Die Zeit war für alle 5 Rätsel zu kurz. Hier reicht es wenn jede Kleingruppe eine der Fragen beantwortet und sich bei verbleibender Zeit den anderen Rätseln nähert.

Meine Erfahrung mit der Ansicht des Altarkreuzes ist ein Aspekt, der sich gut nutzen lässt und die Beobachtungsgabe der Teilnehmer fordert.

Die halbkreisförmige Aufstellung vor dem Altar ist ein Element des Abendmahls und sammelt die Teilnehmer für ein besinnliches Ende. Der weitergegebene Segen bietet spirituelles Erleben. Die Form des Segenempfangen und des Weitergebens sollte besser erklärt werden um Unsicherheiten zu verhindern.

Der Auszug aus der Kirche unter Orgelbegleitung ist ein sehr schöner Aspekt der Kirchenführung und der Hochzeitsmarsch knüpft eine Verbindung zum Hochzeitsausgang. Das gefiel mir sehr gut.

Die Verabschiedung der Gruppe außerhalb der Kirche ermöglicht einen Übergang vom Kirchenraum in die Weltlichkeit.

Nicht immer war ich der Gruppe so zugewandt, dass diese mich gut verstehen konnte, wobei ich bemüht war alle im Blick zu behalten. Dies bleibt eine Daueraufgabe, wie auch eine deutliche Aussprache.

Mir selbst hat meine Führung gefallen, sie hat viele gute kirchenpädagogische Elemente. Mit bereits erwähnten Änderungen und einem genaueren Zeitplan hat sie ein gutes Konzept .

Eschwege, 30.07.2018

Doris Urban